

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 8

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DU hast das Wort

Verdienstorden auch für den Schweizer Wehrmann?

An Hptm. Schmid und die Stammrunde!
(Siehe Nr. 6 und 7/62)

Ich finde es ganz am Platze, daß dieses Thema auch in der Schweiz einmal zur Sprache kommt. Soviel ich weiß, gibt es ja bereits Schweizer Soldaten, die dekoriert werden: diejenigen im Dienste des Papstes. Sollen wir etwa päpstlicher als der Papst sein? Und falls wir Schweizer uns besser vorkommen sollten als der Ausländer, könnten wir im Ernstfalle arg enttäuscht werden, denn auch der Schweizer Wehrmann zeichnet sich vor dem Feinde lieber aus, wenn er nachher selber ausgezeichnet wird. Ich wenigstens bin überzeugt davon! **Füs. Za.**

Humor in Uniform

Füsilier Raggenbaß

Füsilier Raggenbaß ist einer der «Tifigsten» beim Graben. Der Hauptmann schaut ihm während einiger Zeit zu und ruft ihn dann zu sich. Der Füsilier chaxlet aus dem Graben und meldet sich beim Hauptmann: «Herr Hauptma, Füsilier Raggebaß.» «Isch guet, chöned wieder witer mache.» Nach einiger Zeit wird er abermals vom Hauptmann gerufen. Er chaxelt erneut aus dem Graben. Der Hauptmann: «Füsilier Raggebaß, wo sind Ehr dehei?» «Z'Onderegge, Herr Hauptma.» «Isch guet, chöned witer mache.» Nach kurzer Zeit erneutes Heraufrufen: «Sind Ehr ghürote, Füsilier Raggebaß?» «Jawohl, Herr Hauptma.» «Isch guet, mached witer.» Nach einer Weile: «Hend Ehr Chind, Füsilier Raggebaß?» «Jawohl, vieri, Herr Hauptma.» «Guet – witer mache.» Nach zwei Minuten Arbeit muß der Füsilier zum fünftenmal aus dem Graben klettern: «Gönd Eui Chind scho in d'Schuel?» «Erst zwei, Herr Hauptma.» «Isch guet, chönd wieder abel!» Kaum ist er drunten, ruft ihn der Hauptmann. Raggenbaß wird endlich ärgerlich und sagt, es würde ihn nun doch interessieren, warum er so schikaniert und immer wieder hin und her gejagt werde. Der Hauptmann: «Wil i feststellt ha, daß Ehr a de Schuehne meh Dreck us em Grabe bringed as mit der Schuufle.» Wi.
(Aus «Damals im Aktivdienst», 19.50, Rascher Verlag, Zürich)

Woher stammt

«Kartätsche»?

Das Wort «Kartätsche» kam Ende des 17. Jahrhunderts bei uns auf; vorher war die englische Form cartage üblich. Es ist eine Umbildung des italienischen cartaccia (sprich: kartascha), das grobes, starkes Papier bedeutet. Ursprünglich waren die Kartätschen große, aus starkem Papier gefertigte Büchsen, die mit Kugeln, auch gehacktem Blei, Eisen, Nägeln usw. gefüllt waren, um aus großen Geschützen gefeuert zu werden. Kartätschfeuer soll zuerst in der Schlacht von Marignano

(1515) angewandt worden sein, nach andern 1620 unter Gustav Adolf.

Nicht zu verwechseln mit Kartätsche ist Kardätsche (Striegel); dies stammt vom lateinischen carduus = Distel (französisch carde), die wie der Striegel kratzt.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten» H. G. Schulz Verlag, Hamburg)



Zentralvorstand

Der Zentralvorstand trat am 24. November 1962 in Dübendorf zu seiner vierten Sitzung zusammen. Trotz einer vielfältigen Traktandenliste war doch noch eine kurze Zeit der Begrüßung des Präsidenten des UOV Dübendorf, Adj.Uof. Walter Birchler, gewidmet. Der Dank für sein Erscheinen sei ihm auch an dieser Stelle ausgesprochen, besonders dafür, daß er für einen eiligen Transport nach Zürich besorgt war.

Die Geschäfte

Das Protokoll der dritten Sitzung findet diskussionslos Genehmigung. – Berichte von Delegationen an verschiedene Veranstaltungen von Unterverbänden und Sektionen sowie zu anderen Organisationen und Verbänden werden mit Interesse entgegengenommen. Mit Genugtuung vernahm man unter anderem auch von der überzeugenden Wahl unseres Vizezentralpräsidenten, Adj.Uof. Emil Fillettaz, in die oberste Behörde des SLL. Der SUOV wird dadurch für die nächsten Jahre in diesem wichtigen Verband würdig vertreten sein. Ueber eine Sitzung der Nationalspende und über eine vor kurzer Zeit getagte Stiftungsversammlung berichtet unser Vertreter, Adj.Uof. R. Graf. Von einer Diskussion über eine neue Erwerbsersatzordnung innerhalb der AHV-Kommission wird mit Genugtuung Kenntnis genommen. – Die wettkampfmäßige Gestaltung der SUT 1965 in Thun wird unter Einbau einiger Neuerungen nicht viel von derjenigen in Schaffhausen abweichen. Eine Besichtigung des Wettkampfgeländes ergab, daß die Garnisonsstadt im Berner Oberland für eine reibungslose Durchführung dieser größten außerdienstlichen Veranstaltung unseres Landes in allen Teilen beste Gewähr bietet. – Der Reglementsentwurf für den Panzerabwehrwettkampf in den Jahren 1963/64 ist mit einigen Neuerungen in Aussicht gestellt. Die Sektionen werden zu gegebener Zeit mit den definitiven Reglementen bedient. – Von einem Winter-Zweitagemarsch auf Ski, der im Verlaufe des Monats März 1963 durch den UOV Obersimmental zur Durchführung gelangt, wird Kenntnis genommen. – Verschiedene Ressortberichte werden angehört, so unter anderen von der PPK, die sich bemüht, auf dem Gebiet der Propaganda und Werbung mit neuen Aspekten aufzuwarten. Das Interesse am Preisausschreiben über die geistige Landesverteidigung ist nicht gerade überzeugend. Einem Antrag, die Eingabefrist bis zum 15. Februar 1963 zu verlängern, wird deshalb zugestimmt. Es soll aber zugleich nichts unterlassen werden, diesen sicher wertvollen Wettbewerb nochmals bekanntzugeben. Im Hinblick auf das hundertjährige Bestehen des SUOV wird sich eine kleine Kommission mit der Erstellung eines Filmes befassen und diesbezügliche Vorschläge anbringen. Daß der Armee anläßlich der Landesausstellung in Lau-

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

sanne doch noch buchstäblich in letzter Minute einen ihr zustehenden Platz im Ausstellungsgelände selbst zugewiesen werden konnte, wird mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Eine neue, zweckentsprechende Werbebroschüre liegt im Entwurf vor, und sie wird, wenn einmal gedruckt, allen Sektionen zur Verfügung stehen. Die Wehrzeitung «Der Schweizer Soldat» erfreut sich eines zunehmenden Abonentenzuwachses, was aber nicht heißen soll, daß in der Propaganda nachzulassen ist. Der Mitgliederbestand unseres Verbandes ist in ständiger Aufwärtsbewegung. Die Werbung neuer und vor allem junger Mitglieder soll aber gleichwohl und in Verbindung mit den Unterverbänden und Sektionen noch mehr gefördert werden. Die PPK wird zu gegebener Zeit mit entsprechenden Vorschlägen darauf eintreten. Die Initiative des St. Gallisch-Appenzellischen Verbandes in Form der Durchführung eines Kurses für die Mitgliederwerbung wird sehr begrüßt und zur Nachahmung empfohlen. – Der Wettkampf im Lösen taktischer Aufgaben hat den Erwartungen bis jetzt nicht gerade gut entsprochen. Den seinerzeit gemeldeten Teilnehmern und den versandten Unterlagen entsprechend, wurden z. B. anläßlich der ersten Aufgabe nur etwas mehr als die Hälfte an gelösten Aufgaben eingereicht. Die Passivität und Nachlässigkeit einzelner Sektionen in dieser sicher wertvollen Disziplin wird nicht verstanden. – Die geistige Landesverteidigung ist nach wie vor ein wichtiges Thema innerhalb des SUOV, und es soll ihr auch in Zukunft die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. – Die nächste Sitzung des ZV findet über das Wochenende vom 12./13. Januar 1963 in Basel statt. -sta-

Literatur

Otto Jenny

Sardinien, Insel der Trachten

128 Seiten, 91 Farbphotos. Büchergilde Gutenberg Zürich.

Sardinien – wer denkt dabei nicht unwillkürlich an Banditentum? Nun, Otto Jenny hat erfahren, daß heutzutage auch der alleinreisende Tourist sich auf der wilden Insel völlig sicher fühlen darf. Seine 91 wohlausgewählten Farbphotos von drei Reisen sind, wie der Buchtitel andeutet, zu einem großen Teil ein Jubilieren in der Farbensymphonie der sardischen Trachten. Am Feste der Schutzpatrone der Insel, des heiligen Efisius, in Cagliari und am Reiterfest in Sassari konnte der Basler Photograph seiner Freude an gleißendem Schmuck, üppig dekoriertem Gewand und entzückender Frauenschönheit die Zügel schießen lassen: es entstanden Prunkstücke der Farbenphotographie.

Aber nicht nur am Trachtenreichtum läßt uns das Buch teilhaben. In Webkellern verfolgen wir die mühsame Arbeit der Teppichwirkerei. Hütten mit Schilf- oder Steindach beherbergen einfache Hirten, oft noch mit der phrygischen Sackmütze bedeckt. Eine weite Lagunenbucht wechselt mit einem zerrissenen Felsengolf. Der zauberhafte Teppich einer Frühlinglandschaft läßt uns erkennen, wie ausgedörrt die sommerliche Landschaft wirkt. Meisterhafte Aufnahmen sind ebenso meisterhaft reproduziert worden. Sie füllen allein oder zu zweit die rechten Seiten des Buches. Weitausholende Legenden vermitteln dem neugierigen Bildbetrachter viel Wissenswertes. Noch weiter führt ein fortlaufender Text den Leser in Geschichte, Geographie, Sitten und Gebräuche Sardinien ein.

Beglückt vom Sehen und Lesen können wir nur hoffen, daß trotz zunehmendem Fremdenverkehr sich die althergebrachte Lebensweise auf der Insel der Trachten noch recht lange behaupten möge. V.

Percy Ernst Schramm

Hitler als militärischer Führer

Athenäum Verlag, Frankfurt a. M./Bonn, 1962.

Jede ernsthafte Erforschung der Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges muß sich in besonderer Weise mit der hintergründigen und in ihren Äußerungen nur schwer erfassbaren Persönlichkeit des deutschen «Führers», Adolf Hitler, auseinandersetzen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß in der letzten Zeit mehrere Untersuchungen veröffentlicht worden sind, die in ihrer Kriegsbetrachtung geradezu von der Persönlichkeit Hitlers ausgegangen sind und die Frage zum Kernpunkt ihrer Studien gemacht haben, wie weit dem deutschen Diktator der Lorbeer des Feldherrn, der ihm von seinen eigenen Zeitgenossen in überschwänglichem Maß zugesprochen wurde, wirklich gebühre. Percy Ernst Schramm, der als maßgebender Verfasser und seitheriger Herausgeber des Kriegstagebuchs des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht mit der deutschen Weltkriegführung aus nächster Nähe vertraut ist, unternimmt diese Untersuchung aus der Sicht der Erkenntnisse und Erfahrungen, die er aus diesem Kriegstagebuch geschöpft hat. In der wohl richtigen Annahme, daß die sehr umfangreiche Publikation dieser Bücher auf einen reduzierten Kreis von Interessenten beschränkt bleiben werde, entnimmt Schramm einerseits den Tagebüchern jene Teile, die sich besonders auf seinen Gegenstand beziehen, und ergänzt sie mit zahlreichen weiteren Dokumenten, die teilweise bisher nicht veröffentlicht wurden. Dem Kriegstagebuch – wir haben es bereits früher im «Schweizer Soldat» besprochen – ist die Einleitung entnommen, die der ganzen Untersuchung den Titel gibt. Sie wird ergänzt durch zahlreiche weitere dokumentarische Aufzeichnungen sowie durch Äußerungen maßgebender Persönlichkeiten zum Thema. Ein Schlußkapitel über den Wehrmachtsführungsstab und sein Kriegstagebuch beschließt den Band.

Der Untersuchung Schramms sind gleichzeitig die Vorzüge des unmittelbaren Miterlebens und der kühlen Wertung durch den überlegenen Historiker eigen. Der Verfasser macht zwar keinen Hehl aus

seiner Haltung gegenüber dem «Feldherrn» Hitler, dennoch ist er bestrebt, an ihm auch das Positive zu sehen und dem umstrittenen Helden seiner Untersuchung, soweit dies überhaupt möglich ist, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Seine aus dem Vollen schöpfende Darstellung darf als eine endgültige Wertung in einer Frage gelten, in der die Versuchung einer «populären» Stellungnahme schon oft das richtige Maß hat vermissen lassen. Kurz

Ernie Hearting

Captain Jack

22 Kunstdrucktafeln, 195 S. Als 14. Band der Serie: «Berühmte Indianer, weiße Kundschafter» des Waldstatt-Verlages Einsiedeln ist «Häuptling Jack» (Kintpuash) von den Modoc-Indianern erschienen.

Freunde dieser Bücher werden wiederum mit Interesse zu diesem neuen Buch greifen. Der Autor schreibt in seinem Vorwort, daß es dem Leser anheimgestellt sei, sein eigenes Urteil über diesen Häuptling zu fällen.

Kintpuash alias Jack war ein Vollblut-Modoc und stand bis zum Verrat an General Canby in ehrenhaftem Ruf. Am Schluß des Buches aber wird sich jeder geschlossen hinter diesen Indianer stellen, ja, stellen müssen! Es ist gut, daß Ernie Hearting nicht nur federgeschmückte Häuptlinge der Priëstämme oder sonst geläufige Namen zu seinen Helden und Vorbildern nimmt, sondern die geschichtliche Figur dieses damals kaum 500 Seelen zählenden Stammes der Öffentlichkeit bekannt gibt.

In knappem Umriss orientiert er über diesen Stamm, ihre Lebensgewohnheiten, ihr Aussehen, die verschiedenen von den uns geläufigen Stämmen waren.

Nicht minder gelingt es dem Autor, den Leser in den geschichtlichen Ablauf einzuführen, um die sich ergebenden Ereignisse im richtigen, geschichtlichen Lichte zu beleuchten.

Das Buch ist mit Bildern der amerikanischen Maler Cross und Langdon Kihn geschmückt, und es ist wohl kein Zufall, daß auch eine Szene von Kihn, die den Geistertanz darstellt, miteinbezogen ist. Damals existierte bei den Stämmen am Stillen Ozean vornehmlich der Glaube, daß die Zeit ihrer Befreiung von den Weißen gekommen sei. Das Ideal war für sie der Indianer in seiner ganzen ungebrochenen Freiheit; sie wollten nicht in Reservationen leben, keine fremde Kultur annehmen. Wahrscheinlich liegt hier auch der Schlüssel zu den von Häuptling Jack geführten Handlungen. Joseph Balmer

Rolf Strehl

Der Himmel hat keine Grenzen

Das große Abenteuer der Luftfahrt. Econ-Verlag GmbH, Düsseldorf/Wien, 1962.

Rolf Strehl, während des Zweiten Weltkrieges deutscher Jagdflieger, heute freier Journalist und Schriftsteller, hat es unternommen, in knapp 500 Seiten einen Querschnitt durch die Geschichte der Luftfahrt zu geben, angefangen bei den sagenhaften Flugversuchen von Ikarus und andern, und aufhörend beim Gruppenflug um die Erde der beiden russi-

schen Raumflieger im August 1962. Der Autor hat sich bemüht, dem an der Fliegerei interessierten Leser in einem abwechslungsreichen Erzählerstil ein Bild über die wichtigsten Stationen im Bemühen und Streben um die Eroberung des Luftmeeres zu vermitteln und ihm den heutigen Standort der verschiedenen Zweige der Luftfahrt und der Flugtechnik aufzuzeigen. Der Verfasser hat es auch verstanden, dem Leser die riesigen Fortschritte vor Augen zu führen, welche die Luftfahrt in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten gemacht hat, so etwa, wenn wir den Flug Lindberghs von New York nach Paris oder die mißglückte Luftschifferexpedition des italienischen Generals Nobile an den Nordpol nachlesen; beides Ereignisse, die erst gut 30 Jahre zurückliegen, und wenn wir dann diese vergleichen mit der heute selbstverständlichen täglichen Ueberfliegung der Ozeane und des Nordpols durch Dutzende von Flugzeugen im flugplanmäßigen Verkehr.

Das Buch will kein wissenschaftliches Werk sein und richtet sich vor allem an den Nichttechniker und Nichtflieger. So wird es sicherlich bei der flugbegeisterten Jugend auf großes Interesse stoßen und mithelfen, die heranwachsende Generation über die Entwicklungsgeschichte der Luftfahrt und den Pionier- und Forschergeist der daran beteiligten Männer und Frauen aller Nationen zu orientieren. A. Geiger

Termine

1963

Januar

- 12./13. Engelberg:
Winter-Mehrkampfturnier SIMM
13. Läuelfingen, Langenbruck oder Wasserfallen-Vogelberg:
12. Nordwestschweiz. Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland und Skiwettkämpfe der Inf.Rgt. 21 und 22
13. ev.
20. Hinwil ZH:
19. Militär-Skihindernislauf

Februar

- 1./3. Grindelwald:
Schweizermeisterschaften im militärischen Winter-Mehrkampf SIMM
17. Weißbad-Schwägalp-Urnäsch:
2. Alpsteinlauf
28. Andermatt:
Winter-Armeemeisterschaften

März

- 1./3. Andermatt:
Winter-Armeemeisterschaften
- 9./10. Obersimmental:
1. Zwei-Tage-Wintergebirgs-Ski-
lauf des UOV.

Mai

- 3./5. St. Gallen:
Schweizerische Fouriertage
4. Basel:
Schweiz. Heerespolizeitage

Juni

- 15./16. Bern:
4. Schweiz. Zweitagemarsch

Juli

- 21./28. Nijmegen (Holland):
Viertagemarsch